

**Feuchttücher legen Pumpen lahm – und Auszubildende wie Paul Just sorgen dafür, dass es nicht zum Ernstfall kommt. Der 19-Jährige steht kurz vor seinem Abschluss beim WAZV und hat seine Zukunft bereits gesichert. Gleichzeitig sucht der Verband neuen Nachwuchs für einen Beruf mit Perspektive.**

„Wir ziehen die Pumpe“, erklärt Paul Richard Just. Mit einer Winde heben er und Jona Schleede die Anlage aus dem Abwasserschacht am Ortsausgang von Garwitz. Wenige Handgriffe genügen, dann ist die Pumpe geöffnet – und das Problem sichtbar: Feuchttücher und ähnliche Fremdkörper haben eine Verstopfung verursacht.

Die Technik selbst hatte rechtzeitig Alarm geschlagen. „Wir bekommen eine Meldung, sobald die Pumpe auf Störung geht“, sagt Paul Richard Just. So kann eingegriffen werden, bevor es zu Problemen in den umliegenden Häusern kommt.

Der 19-Jährige steht kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik beim Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz (WAZV). Nach mehreren Praktika entschied er sich bewusst für den Betrieb: „Es stimmte einfach alles.“ Heute ist er sicher: Die Entscheidung war richtig. „Man lernt jeden Tag etwas Neues, kein Tag ist wie der andere“, erzählt er. Auch das Team passt: „Wir arbeiten gut zusammen.“

## Ein Job fürs Leben

### Jetzt Bewerben für die Ausbildung zum Umwelttechnologen für Wasserversorgung



Azubi Paul Richard Just (19) öffnet mit dem Schlagschrauber die Pumpe.

Foto: SPREE-PR/Hollatz

Im Juli hat er seine letzten Prüfungen. Wenn alles gut geht – wird es! – hat er dann seinen Facharbeiterbrief in der Tasche. Den Arbeitsvertrag als Facharbeiter beim WAZV hat er

längst. Sobald die Ausbildung beendet ist, darf und will er unterschreiben.

„Wir bilden grundsätzlich für unseren Bedarf aus“, erklärt Lothar Brockmann,

Geschäftsführender Leiter des WAZV. Umso mehr freut es ihn, dass Paul bleiben möchte. Für das kommende Ausbildungsjahr sucht der Verband erneut Nachwuchs – für den Beruf des Umwelttechnologen für Wasserversorgung (m/w/d). „Früher hieß das Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, es geht um den Frischwasserbereich.“ Voraussetzung ist ein Realschulabschluss. Wichtiger als überdurchschnittlich gute Noten sei jedoch die Motivation, betont Lothar Brockmann: „Wir brauchen Leute, die wirklich Lust auf diese Arbeit haben.“ Interessierte können den Beruf vorab im Praktikum kennenlernen.

Die Aufgaben sind vielfältig: Als Umwelttechnologe für die Wasserversorgung sichert man die Versorgung von rund 12.000 Kunden mit sauberem Trinkwasser. Die Fachleute kümmern sich um Rohrleitungen, wechseln Zähler und betreiben Anlagen in den Wasserwerken. „Wer sich dafür entscheidet, hat einen Beruf fürs Leben“, sagt der Geschäftsführende Leiter.

Auch die Rahmenbedingungen stimmen: Die Ausbildung wird tariflich vergütet. Man erhält 30 Urlaubstage pro Jahr sowie zusätzliche freie Tage an Heiligabend und Silvester. Der WAZV unterstützt bei Lernmitteln sowie Fahrt- und Unterbringungskosten für die Berufsschule, zahlt eine Prämie bei erfolgreichem Abschluss und bietet eine Übernahmegarantie. Und ausdrücklich gilt: Bewerben können sich alle – unabhängig vom Geschlecht.

Weitere Infos auf der Homepage:



## Wenn ein Komma verrutscht

Ein herzliches Dank an die aufmerksamen Leserinnen und Leser, denen auf der letzten Seite der vergangenen Ausgabe unserer Zeitung ein Fehler aufgefallen ist. Es geht um die Trinkwasserversorgung durch das Wasserwerk Plau am See. Bei der gedruckten Tabelle ist das Komma verrutscht, der Eisenwert liegt natürlich nicht bei 0,214 mg/l – das wäre deutlich über dem Grenzwert von 0,2 mg/l – sondern bei 0,0214 mg/l. Diesen Wert hat die letzte große Wasseranalyse vom Mai 2025 ergeben. Das Wasser aus den verschiedenen Wasserwerken unseres Verbandes wird regelmäßig und durch ein unabhängiges Labor untersucht, um die beste Qualität zu gewährleisten. Auf der WAZV-Website wurde der Fehler korrigiert, dort sind auch alle anderen Werte bequem ablesbar:



### EDITORIAL

#### Investition in die Zukunft:

#### Darum setzt der WAZV Parchim-Lübz auf sichere Leitungen

**Liebe Leserinnen und Leser,** wer heute vorsorgt, spart morgen. Nach diesem Motto arbeitet der Wasser- und Abwasserzweckverband (WAZV) Parchim-Lübz seit Jahren. Während viele Versorger in Deutschland mit veralteten Netzen kämpfen, blickt man hier optimistisch in die Zukunft.

Viele Rohrleitungen und Kanäle in Deutschland stammen noch aus den 1960er- oder 1980er-Jahren. Fachleute wissen: Nach so langer Zeit ist die Lebensdauer dieser Netze oft überschritten. Wenn nicht rechtzeitig gehandelt wird, drohen Rohrbrüche und hohe Kosten.

#### Vorsorge statt Sanierungsstau

„Wir haben diese Probleme zum Glück nicht“, erklärt der Verband. Der Grund: Beim WAZV wurde in den vergangenen

Jahren laufend investiert. Das meiste Geld floss dorthin, wo man es als Bürger kaum sieht – nämlich unter die Erde in das weit verzweigte Leitungsnetz.

Besonders die Phase mit niedrigen Zinsen hat der Verband genutzt. Rund fünf Millionen Euro wurden pro Jahr investiert. Mit diesem Geld wurden zum Beispiel neue Verbindungen zwischen den Wasserwerken gebaut und alte Rohre konsequent gegen neue ausgetauscht. Das sichert die Versorgung für alle Kunden langfristig ab.

#### Blick auf die Gebühren

Auch für die kommenden Jahre gibt es einen klaren Plan. Da die Zinsen auf dem Markt wieder gestiegen sind, passt der WAZV seine Strategie an. Zwar wird weiterhin investiert – etwa eine Million Euro jährlich pro Aufgabenbereich –, aber mit besonderem Augenmerk

auf die Kosten. „Wir wollen die Zinslast für kommende Generationen so niedrig wie möglich halten“, so das Versprechen des Verbandes an seine Kunden.

Durch die massiven Erneuerungen der letzten Jahre ist das Netz heute in einem so guten Zustand, dass nun gezielte Investitionen ausreichen, um die Qualität stabil zu halten. Für die Kunden bedeutet das: Eine sichere Wasserversorgung zu möglichst stabilen Gebühren.“

Ihr Michael Benkmann,

1. Stellvertretender Geschäftsführender Leiter, Kaufmännischer Leiter des WAZV Parchim-Lübz



Foto: SPREE-PR/Hollatz

## Die Wasserinfrastruktur braucht neue Investitionsstrategien

# „Das Geld liegt im Boden“

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung funktionieren in Deutschland zuverlässig. Damit das so bleibt, nahmen 54 Wasserunternehmen aus sieben Bundesländern am Projekt „Investitionsstrategie zur Zukunftsfähigkeit der Wasserwirtschaft“ teil. Die Ergebnisse lassen aufhorchen. Die KOWA MV und die Landesgruppe Nord des BDEW nehmen die Ergebnisse ernst. Die WASSERZEITUNG sprach mit David Schacht, Geschäftsführer des WasserZweckVerbandes Malchin Stavenhagen.

Warum beschäftigen Sie sich so intensiv mit den Investitionen in die Infrastruktur?

**KOWAMV**  
aktuell

Weil viele Leitungs- und Kanalnetze aus den 1960er- bis 1990er-Jahren stammen und absehbar ihre technische Standardnutzungsdauer erreichen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen durch Umwelt- und Gewässerschutz, Klimaanpassung und Extremereignisse sowie steigende Bau- und Finanzierungskosten. Diese Entwicklungen treffen auf begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen – der Druck auf Aufgabenträger und politische Gremien wächst, langfristige Investitionsstrategien zu entwickeln.

**bdeW**

Was bedeuten langfristigen Strategien für die Wasserwirtschaft?

Investitionen dürfen sich nicht nur am kurzfristigen Bedarf orientieren. Ziel ist eine nachhaltige Substanzerhaltung über Jahrzehnte. Rohrleitungs- und Kanalnetze haben sehr lange Lebenszyklen. Werden Erneuerungen zu lange verschoben, steigen technische Risiken und spätere Kosten deutlich. Investitionsstrategien müssen daher weit über übliche fünfjährige Wirtschaftsplanungen hinausreichen.

Frühzeitige, kontinuierliche Investitionen sind entscheidend, um eine Generationensschuld zu vermeiden.

David Schacht

Welche Rolle spielen die Leitungsnetze dabei?

Eine zentrale. Der größte Teil des Vermögens der Wasserwirtschaft in Deutschland liegt im Untergrund. In der Wasserversorgung entfallen rund 91 Prozent des Anlagevermögens auf Rohrleitungsnetze – etwa 29,6 Milliarden Euro von 32,4 Milliarden Euro. Auch in der Abwasserbeseitigung liegen rund 75 Prozent der Wiederbeschaffungswerte im Kanalnetz. Ihr Zustand bestimmt daher maßgeblich die langfristige Stabilität der Infrastruktur.

Wie wurden die zukünftigen Entwicklungen untersucht?

Im Projekt „Investitionsstrategie zur Zukunftsfähigkeit der Wasserwirtschaft“ (2024) stellten 54 Wasserversorgungs- und 21 Abwasserunternehmen Daten bereit. Analysiert wurden Altersstrukturen, Wiederbeschaffungswerte und technische Nutzungsdauern. Darauf basierend wurden Investitionsstrategien über mehrere Jahrzehnte simuliert – ein „weiter wie bisher“ und ein Szenario mit schrittweiser Anpassung an nachhaltigen Substanzerhalt bis 2050.



David Schacht

Schon jetzt ein aufwändiges Unterfangen – die Erneuerung der unterirdischen Leitungen. Künftig muss noch deutlich mehr investiert werden, um die Substanz nachhaltig zu erhalten. Foto: WZV Malchin Stavenhagen

Zu welchen Ergebnissen kommt die Analyse?

Der Anteil von Infrastruktur in kritischem Zustand wird in den kommenden Jahrzehnten steigen – selbst bei höheren Investitionen. Heute liegen die durchschnittlichen Erneuerungsraten bei etwa 0,4 Prozent pro Jahr. Rechnerisch entspräche das Nutzungsdauern von rund 247 Jahren für Rohrleitungsnetze und 244 Jahren für Kanalnetze. Das zeigt, dass das derzeitige Investitionsniveau langfristig nicht ausreicht.

Was wäre stattdessen notwendig?

Um realistische Nutzungsdauern zu erreichen, müssten die Erneuerungsraten deutlich steigen – auf etwa 1,2 Prozent bei Rohrleitungsnetzen und 1,3 Prozent bei Kanalnetzen. Das bedeutet einen Strategiewechsel: weg von überwiegend schadensgetriebener Instandhaltung hin zu einem planmäßigen, kontinuierlichen Substanzerhalt.

Welche Auswirkungen hätte das auf die Gebühren für Verbraucherinnen und Verbraucher?

Höhere Investitionen führen langfristig zu steigenden Entgelten. Wichtig ist aber: Diese Entwicklung ist kein Zeichen ineffizienter Strukturen, sondern Ausdruck einer realistischen Anpassung an die technischen Anforderungen der Infrastruktur.

Was ist die wichtigste Botschaft des Projekts?

Kontinuierliche Investitionen sind entscheidend. Werden Erneuerungen aufgeschoben, entstehen später deutlich größere technische und finanzielle Belastungen – eine Art „Generationensschuld“. Nachhaltige Wasserinfrastruktur bedeutet, Investitionen frühzeitig zu verstetigen und die Versorgung langfristig zu sichern. Die Politik ist hier gefordert, für geeignete Rahmenbedingungen und unterstützende Instrumente zu sorgen.

Vorkommen direkt verknüpft mit Gewässerqualität / Fisch als Bio- und Klima-Indikator

# Wie geht es der Meerforelle in MV?

Zwar heißt sie Meerforelle, doch einen Großteil ihres Lebens verbringt sie in kleinen, oftmals unscheinbaren Fließgewässern im Hinterland. Das Vorkommen der zwar wandlungsfähigen, aber sensiblen Fische gibt Aufschluss über den ökologischen Zustand ihres Lebensraumes. Das Institut für Fischerei betreibt im Poischower Mühlenbach bei Grevesmühlen eine von insgesamt zehn Fischzähleinrichtungen zur Erfassung von Meerforellen.

Die Fischzähleinrichtung im Grevesmühlener Ortsteil Wotenitz ist die jüngste und startet in ihre zweite Saison. „In diesem Abschnitt des Stepenitz-Maurine-Systems wollten wir eine bessere Datengrundlage. In der Wismarer Bucht sowie im Warnow-Einzugsgebiet erfolgt in MV ein maßgeblicher Teil der Reproduktion der Meerforelle. Hier spielt die Musik“, erklärt Armin Steibli die Standortwahl.

„Die videooptische Zählrichtung am Poischower Mühlenbach liegt günstig vor den Laichgebieten im teils kiesigen Oberlauf, sodass wir die Tiere auf dem Weg dorthin gut erfassen können.“ Dass sich in unmittelbarer Nähe ein Abwasserpumpwerk befindet, war ein günstiger Zufall. „Der Zweckverband Grevesmühlen hat uns schnell mit dem benötigten Stromzugang geholfen, eine tolle Zusammenarbeit“, richtet der Fachmann einen Dank an den Partner vor Ort.

**Kleine Nebenflüsse wichtig als Kinderstube**

Der Poischower Mühlenbach, ein kleiner Zufluss der mecklenburgischen Stepenitz, hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Nach der Entfernung von Staustufen und aufgrund einiger Renaturierungsmaßnahmen ähnelt der Bach wieder mehr einem natürlichen Gewässer – und eignet sich auch wieder besser als Kinderstube für Meerforellen. Bis zu 50 Kilometer legen die fleißigen Wanderfische von der Ostsee über Trave und Dassower See bis zu ihren Laichplätzen im Poischower Mühlenbach zurück. In anderen Teilen des Landes sind es gerne mal über 100 Kilometer. Armin Steibli kartiert die Laichplätze



Am Poischower Mühlenbach hat Armin Steibli weitere Laichplätze entdeckt und direkt ins digitale System eingepflegt.

Foto: SPREE-PR/Galda

▼ Zehn Zählrichtungen helfen in MV, die Vorkommen der Meerforelle zu messen.

Grafik: A. Steibli/SPREE-PR



und gleicht diese Daten mit den Kamerazählungen ab. So ergibt sich ein gutes Bild über die Nutzung des Bachs als Laichgebiet. Bei seinen Kartierungen beobachtet er auch, an welchen Stellen Gefahren lauern.

Natürliche Feinde sind u. a. Fischotter, Kormorane und Reiher, das gehört dazu. Den größten Einfluss hat allerdings der Mensch. „Nur etwa 5 Prozent der Fließgewässer in MV sind in einem guten oder sehr guten ökologischen Zustand“, berichtet Armin Steibli.

Viele Bäche sind begradigt und oft fehlt die ehemals vorhandene schattenspendende Ufervegetation, die im Sommer Temperatur und Pflanzenwachstum regulieren würde. Ein Mähen mit möglichen Eingriffen in die Bachsohle und somit die Laichplätze wäre dann nicht mehr nötig.

„Die Meerforelle ist Bio- und Klimaindikator unserer Fließgewässer, ihr Schutz eine Gemeinschaftsaufgabe von Behörden, Gewässerunterhaltern, Wissenschaft, Naturschutzverbänden,

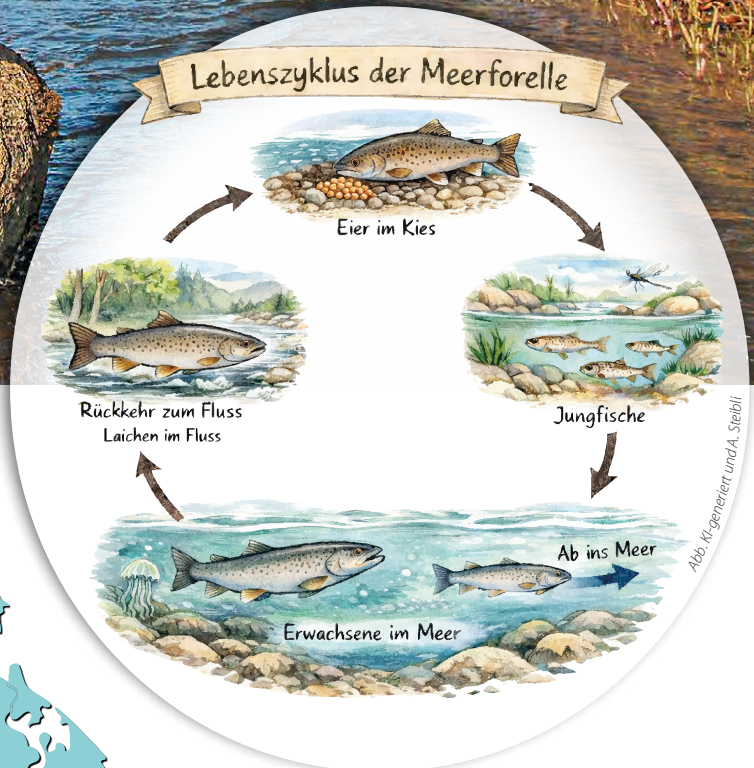


Abb. Klagenfurt und A. Steibli

Vereinen und Ehrenamtlichen“, so der Experte. Armin Steibli zog übrigens 2011 aus Süddeutschland nach Rostock, weil er „irgendwas mit Fisch“ machen wollte, diese Richtung verfolgte er mit einem Studium an der Uni Rostock beharrlich und ist heute im Institut für Fischerei, das zum Landwirtschaftsministerium gehört, für die Meerforelle zuständig.

Begeistert erzählt der 40-Jährige von dem Verwandlungskünstler. „Die Meerforelle startet im Süßwasser und stellt sich automatisch auf Salzwasser um.“ Durchschnittlich misst der torpedoförmige Fisch 60 Zentimeter, kann aber auch bis zu 130 Zentimeter groß und bis zu 20 Kilo-

gramm schwer werden. Silbern glänzt der Lachsfiŝch unterjährig, braunrot ist sein Gewand zur Laichzeit. Diese startet meist Ende September und zieht sich bis in den Januar. „Hier sind die Meerforellen am verwundbarsten. Lassen Sie den Fischen beim Aufstieg und in den Laichgebieten bitte in Ruhe“, so sein Appell an den Menschenverstand, dem Umweltschutz nicht gleichgültig sein sollte.

**WEITERE INFOS:**  
salmonidenfreund.de  
landwirtschaft-mv.de



## Rund 45 Prozent bleiben ungeklärt – WAZV sucht nach Ursachen Wohin fließt das Schmutzwasser wirklich?

Im Verbandsgebiet des WAZV werden weiterhin zahlreiche Kleinkläranlagen und rund 700 abflusslose Sammelgruben betrieben. Trotz Verbesserungen seit 2019 bleibt ein großes Problem: Noch immer werden etwa 45 Prozent des rechnerisch anfallenden Schmutzwassers aus den Sammelgruben nicht ordnungsgemäß entsorgt.

Grundlage der Abrechnung ist der sogenannte Frischwassermaßstab. Dabei gilt: Die verbrauchte Trinkwassermenge entspricht in etwa der anfallenden Schmutzwassermenge. Wer 100 Kubikmeter Wasser bezieht, bezahlt grundsätzlich auch für die Entsorgung dieser Menge. Dieses Verfahren ist einfach, transparent und weit verbreitet.

### Zusatzähler senken Gebühren

Ein Zusatzähler lohnt sich vor allem bei Gartenbewässerung oder Tierhaltung. Er erfasst Wassermengen, die nicht in die Sammelgrube gelangen und daher nicht als Schmutzwasser berechnet werden. Das sorgt für eine faire Abrechnung und kann Kosten sparen.

### Wichtig: Entsorgung ist bereits bezahlt

Ein häufiges Missverständnis: Die Kosten für die Entsorgung von Schmutzwasser aus Sammelgruben sind bereits in den laufenden Gebühren enthalten. Für die reguläre Entleerung entstehen daher in der Regel keine zusätzlichen Kosten. Nur Sonderleistungen, etwa an Wochenenden, können extra berechnet werden.

### Mögliche Ursachen für Differenzen

Die Gründe für die großen Abweichungen sind vielfältig. Neben dem Nutzungsverhalten können auch technische Mängel eine Rolle spielen – etwa undichte Sammelgruben. Durch Alterung, Risse oder Wurzeleinwuchs kann Schmutzwasser unbemerkt in den Boden gelangen.

Das stellt nicht nur ein Umweltproblem dar, sondern auch ein Gesundheitsrisiko: Abwasser kann Krankheitserreger sowie Rückstände von Medikamenten enthalten und Boden sowie Grundwasser belasten.

Grundstückseigentümer sind daher verpflichtet, ihre Anlagen regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf instand zu setzen.

### Beratung durch den WAZV

Der WAZV appelliert an alle Betreiber, ihre Entsorgungspflichten ernst zu nehmen. Bei Fragen zur Abrechnung, zu Zusatzählern oder zur Dichtheitsprüfung steht der WAZV beratend zur Verfügung.



# Trinkwasserschutzzone Goldberg

## Frisches Wasser aus tiefen Quellen

Im Wasserwerk Goldberg wird besonders altes und damit reines Wasser gefördert. Damit das auch in Zukunft so bleibt, wurde die Trinkwasserschutzzone ausgeweitet.

Die Trinkwasserschutzzonen der Wasserfassung Goldberg wurden 1977 nach TGL 24348 „Wasserschutzgebiete für Trinkwasser“ festgesetzt. Sie entsprechen jedoch nicht mehr den heutigen Kriterien zur Ausweisung von Trinkwasserschutzzonen nach dem DVGW-Regelwerk W 101.

Zudem wird sich die Grundwasserentnahme künftig auf das Tertiär konzentrieren und nicht mehr – wie bei der ursprünglichen Ausweisung – auf das Pleistozän.

Früher wurde das Trinkwasser aus eher oberflächennahen Erdschichten (dem Pleistozän, also der Eiszeit) gewonnen. In Zukunft soll das Wasser stattdessen aus tiefer liegenden Erdschichten, dem Tertiär, entnommen werden. Tiefere Schichten sind besser vor Verschmutzung geschützt, weil das Wasser durch die vielen Bodenschichten gefiltert wurde. Jeglicher anthropogene, also menschengemachte Einfluss, ist bei solch „altem“ Wasser auszuschließen.

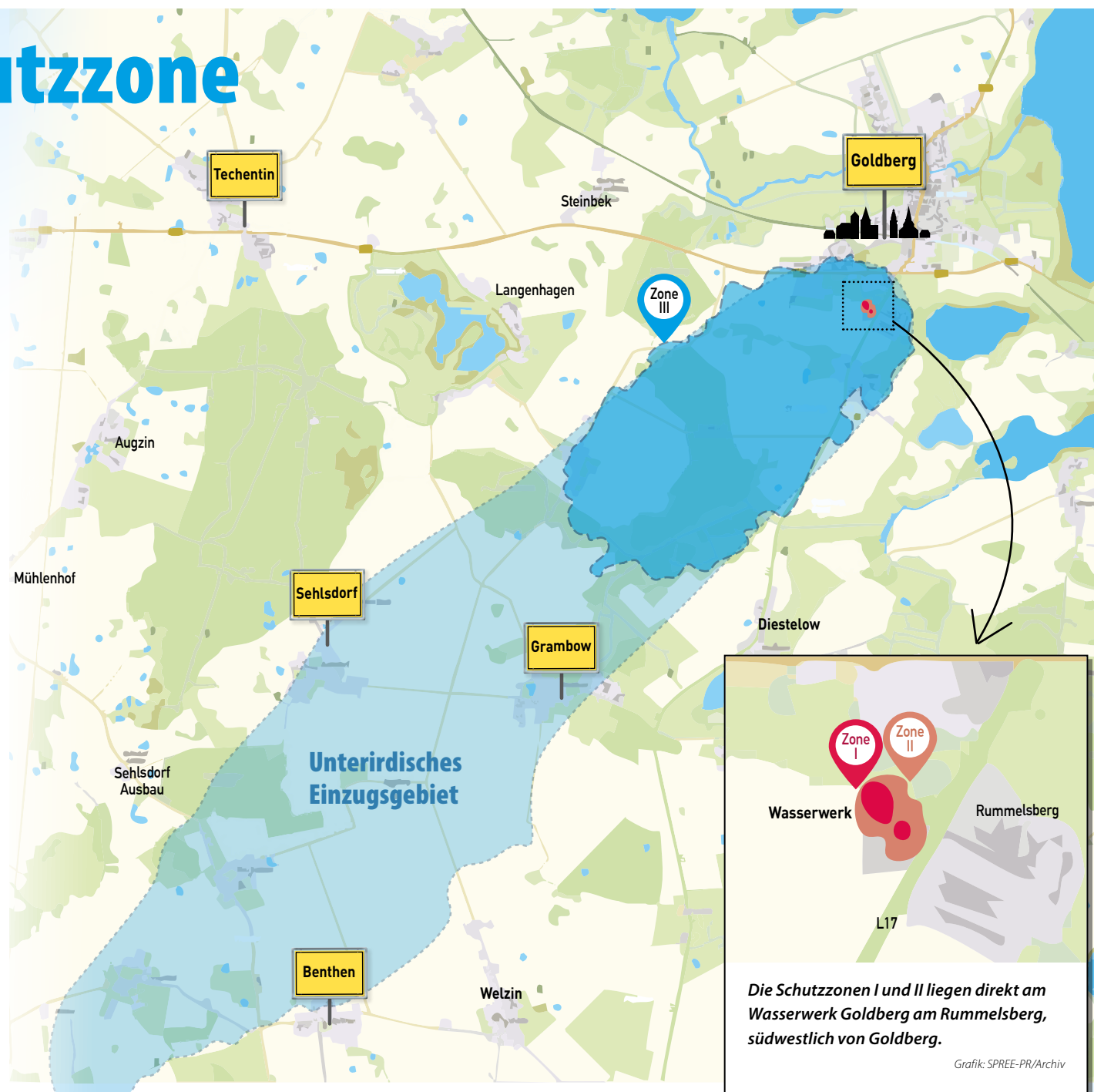
und in den 2000-er Jahren schrittweise modernisiert und saniert. Derzeit wird das Trinkwasser aus vier Brunnen mit Baujahren von 1986 bis 2020 gewonnen, die sich auf dem Wasserwerksgelände befinden. Die beiden Brunnen aus DDR-Zeiten sind etwa 50 Meter, die neueren etwa 200 Meter tief gebohrt worden. Sie ziehen somit aus unterschiedlichen Grundwasserleitern ihr Rohwasser. Perspektivisch ist die Errichtung eines fünften Brunnens geplant, der die beiden Brunnen aus DDR-Zeiten ersetzen soll. Dann wird das gesamte Trinkwasser aus dem Tertiär, den Mölliner Schichten, gewonnen, die eine hohe Ergiebigkeit bei gleichzeitig gutem Schutz aufweisen.

Zum Versorgungsgebiet Goldberg gehören die Stadt Goldberg sowie die Gemeinden Werder, Passow, Dobbertin, Neu Poserin und Karow sowie Ortsteile der Gemeinden Techentín, Granzin, Mestlin und Gallin-Kuppentin.

### Vorfeldmessstelle entsteht

Am 23. Januar 2026 trat die neue Verordnung zum Schutz der Wasserfassung Goldberg in Kraft. Ein zentraler Bestandteil ist der Katalog der Verbote und Nutzungsbeschränkungen für die einzelnen Schutzzonen. Darin ist geregelt, welche Nutzungen in den jeweiligen Bereichen erlaubt oder untersagt sind.

Das Wasserschutzgebiet ist in drei Schutzzonen gegliedert: Der Fassungsgebiet und die engere Schutzzone umfassen im Wesentlichen das Wasserwerksgelände und bilden die Schutzzone I und II. Die Schutzzone III – die sogenannte weitere Schutzzone – erstreckt sich von der B 392 in südwestlicher Richtung bis kurz vor den Ort Diestelow. Zur Überwachung des Grundwasseranstroms der Wasserfassung Goldberg wird gegenwärtig eine Vorfeldmessstelle in Höhe der Ortslage Medow errichtet, welche zur Qualitätsüberwachung und als Vorwarnsystem für die Grundwasserentnahme dienen soll.



Die Grafik zeigt, woher das Wasser des Wasserwerks Goldberg kommt. Die große, hellblaue Fläche entspricht dem unterirdischen Einzugsgebiet, die dunkelblaue Fläche ist die Schutzzone III.

Grafik: SPREE-PR/Archiv

## Kurz erklärt – Was ist eine Trinkwasserschutzzone?

Eine Trinkwasserschutzzone ist ein Gebiet rund um Orte, an denen unser Trinkwasser gewonnen wird – zum Beispiel um Brunnen oder Quellen. In diesem Gebiet gelten besondere Regeln, damit das Wasser sauber bleibt. Regenwasser sickert durch den Boden und wird zu Trinkwasser. Wenn der Boden verschmutzt ist (z. B. durch Dünger, Öl oder Abwasser), kann das ins Grundwasser gelangen. Die Schutzzonen sollen genau das verhindern.

**Wasser ist Leben. Beides muss besonders geschützt werden. Dazu dienen die Trinkwasserschutzzonen.**

Foto: SPREE-PR/Archiv

### Stell dir das wie einen Schutzring um eine Wasserquelle vor:

Ganz nah dran (**Zone I**): Hier ist fast alles verboten. Niemand darf dort etwas bauen oder verschmutzen, damit kein Schmutz direkt ins Wasser gelangt.

Etwas weiter weg (**Zone II**): Hier gibt es strenge Regeln, z. B. für Landwirtschaft oder den Umgang mit Chemikalien.

Noch weiter außen (**Zone III**): Auch hier gibt es Vorschriften, aber etwas weniger streng.



Die Schutzzone I und II liegen direkt am Wasserwerk Goldberg am Rummelsberg, südwestlich von Goldberg.

Grafik: SPREE-PR/Archiv

### KURZER DRAHT

WASSER- UND ABWASSER-ZWECKVERBAND PARCHIM-LÜBZ

Neuhofener Weiche 53  
19370 Parchim

Telefon: 03871 725-0  
Fax: 03871 725-117

info@wazv-parchim-luebz.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr

13 – 16 Uhr

Kassenzeiten:

Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr

13 – 15 Uhr

Mi: nach Vereinbarung

www.wazv-parchim-luebz.de

Bereitschaftsdienst:  
0173 964 59 00

# Frühlingsstart mit Frostschäden

Der Winter war kalt – und er hat Spuren hinterlassen. Jetzt zeigen sich die Frostschäden an Wasserzählern und Leitungen, die die niedrigen Temperaturen verursacht haben.

In mehreren Fällen sind Zähler und Rohre eingefroren und später geplatzt. Die Folge: Keller liefen voll, Wände wurden durchfeuchtet, teils entstanden erhebliche Schäden. Rund 50 solcher Fälle gab es im vergangenen Winter im Einzugsgebiet des Verbandes.

Für die Betroffenen kann das teuer werden, denn die Kosten tragen die Eigentümer selbst. Der Austausch eines Wasserzählers ist dabei oft noch der geringste Posten. Deutlich stärker ins Gewicht fallen Schäden durch austretendes Wasser – etwa an Wänden, Böden oder der Bausubstanz. Teilweise musste sogar die Feuerwehr ausrücken, um Keller leer zu pumpen. In einem Fall verteilte sich das Wasser im gesamten Haus und verursachte große Schäden.

Dabei ließen sich viele dieser Fälle vermeiden. „Deswegen weisen wir in der letzten Ausgabe des Jahres unserer WASSERZEITUNG



Diese Bilder von geplatzten Wasserzählern haben unsere Mitarbeiter vor Ort gemacht.

immer wieder darauf hin, dass man seine Leitungen und Zähler einpacken soll“, sagt WAZV-Geschäftsführer Lothar Brockmann. Der Hinweis mit den praktischen Tipps wird auch in der Oktober-Ausgabe der WASSERZEITUNG erscheinen.

# Zählt der Wasserzähler richtig?

Durch den Online-Rücklauf des Jahresstands vom Wasserzähler ist die Meldung für den Kunden nicht nur bequemer, sondern durch den elektronischen Direktweg ist die Pflege der Daten automatisch fehlerfrei.

Letztendlich ist damit die Berechnung des Wasser-Jahresverbrauchs hieb- und stichfest. Doch angesichts mancher Gebührenscheide gibt es natürlich immer wieder Zweifler. Liegt der angezeigte Verbrauch vielleicht am Wasserzähler? Die Wahrscheinlichkeit, dass der Zähler falsch zählt, ist gering, da der Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz alle sechs Jahre die Wasserzähler austauscht. So ist das Messgerät also immer auf den neuesten Stand und die Praxis zeigt, dass die Eichbehörde bzw. die jeweilige Prüfstelle absolut selten fehlerhafte Zähler feststellt.

Sollten jedoch die Zweifel bestehen bleiben, kann die Über-



Alle sechs Jahre erfolgt der Einbau neuer Zähler.

prüfung des Wasserzählers beauftragt werden. Die Kosten der Überprüfung trägt der Verband, wenn die Verkehrsfehlergrenzen (+/- 5 Prozent) überschritten sind. Ist die Differenz geringer, werden die Kosten dem auftraggebenden Grundstückseigentümer in Rechnung gestellt.



### Vier moderne Brunnen

Im Jahr 2022 entschied sich der Wasser- und Abwasserzweckverband (WAZV) Parchim-Lübz, das Wasserschutzgebiet nach bundesdeutschem Recht neu festzulegen, um auch künftig eine sichere Wasserfassung gewährleisten zu können.

Das Wasserwerk Goldberg liegt südwestlich der Stadt Goldberg am Rummelsberg. Es wurde im Jahr 1956 erbaut

### PLAU AM SEE

## Abwassergebühren gestiegen

Die Stadt Plau am See hat Ihre Gebühren für die Schmutzwasserbeseitigung angepasst. Dies geht aus der Information der Stadt Plau am See im Amtsblatt „Plauer Zeitung“ 04/2026 auf Seite 4 hervor.

Die Verbrauchsgebühr steigt rückwirkend zum 01.01.2026 auf 2,95 Euro/m³ und die Grundgebühr auf 7,00 Euro/Monat und Wohnungseinheit. Eine Anpassung der Abschläge erfolgt

auf Wunsch der Stadt Plau am See nicht. Um Nachzahlungen für 2026 zu vermeiden, ist eine selbstständige Anpassung der Abschläge über das Kundenportal des WAZVs möglich. Abschlagsänderungswünsche auf anderen Wegen können nicht berücksichtigt werden.

» **Allgemeine Fragen** zur **Gebührenerhöhung** richten Sie bitte direkt an die Stadt Plau am See.

# Hier wird's tierisch!

**Afrikanische Savannen, tropische Regenwälder, eisige Polarlandschaften: Ferne Welten wie diese rücken in Zoos in greifbare Nähe. Auch in MV bieten sich viele Gelegenheiten, Tieren aus allen Kontinenten zu begegnen – und dabei mehr über Lebensräume, Artenschutz und ökologische Zusammenhänge zu erfahren. Auf dieser Seite stellen wir Beispiele aus dem Herausgeberkreis der WASSERZEITUNGEN vor.**

## Zoo Rostock

Zwischen Regenwald und Nordpol liegt in Rostock nur ein kleiner Fußmarsch. Vorbei an Zebras, Robben und Wisenten, Nasenbären und Dikdiks. Die Wurzeln des Zoos reichen bis 1899 zurück. Am Anfang war er ein Wild- und Dendrologischer Garten. Heute ist er eine 56 Hektar große Parklandschaft mit 6.500 Tieren in 500 Arten. Und botanischen Besonderheiten. Dazu gehören eine historische Eichenallee, das Dahlienquartier und ein Mammutbaum. Bis Ende September öffnet der Zoo täglich von 9 bis 18 Uhr. Jeden 3. Sonntag im Monat lädt der Zooverein zu Führungen ein. Besucher können den Zoo auch mit digitalen Touren (Actionbounds) erkunden sowie zu ausgewählten Zeiten bei Fütterungen zuschauen.

[www.zoo-rostock.de](http://www.zoo-rostock.de)



## TIERPARK, TIERGARTEN ODER ZOO?

Was ist der Unterschied? Wir haben beim Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) nachgefragt. Die Antwort: „Es gibt keine Namensabgrenzung zwischen Tierpark, Tiergarten oder Zoo. Die Begriffe werden synonym genutzt.“ Aber: „Wer sich so nennen darf, ist gesetzlich geregelt.“

Basisdokument für alle Zoos in der EU ist die sogenannte „EU-Zoorichtlinie“. Sie enthält Vorschriften für die Betriebserlaubnis und Überwachung von Zoos und für ihre Rolle bei Artenschutz, Bildung und Forschung. Die meisten EU-Mitgliedsstaaten haben die Richtlinie in ihre nationale Gesetzgebung integriert. In Deutschland ist das z. B. das Bundesnaturschutzgesetz.



## Tierpark Wismar

Antwerpener Bartzwerge. Blaßkopffrosellas. Degus. Mufflons: Sie freuen sich im Tierpark Wismar über Besucher. Ihr Revier liegt südlich der Altstadt, unmittelbar am Bürgerpark. Und in trauter Gemeinschaft mit 300 anderen Wild- und Haustieren. Unser Tipp: Schauen Sie unbedingt bei den Känguru-Jungen in der Australienanlage vorbei! Ein besonderes Highlight sind auch die frei laufenden Blauen Pfauen (Foto). Wenn die Männchen zur Paarungszeit ihre prachtvollen Schwanzfedern spreizen, heißt es: Schnell die Kamera zücken! Bis Oktober öffnet der Tierpark täglich von 9 bis 18 Uhr. [www.tierpark-wismar.de](http://www.tierpark-wismar.de)



Nur Pfauenmännchen tragen die markanten Schwanzfedern. Nach der Paarungszeit werfen sie diese ab. Foto: Tierpark Wismar e.V.

## Zoo Schwerin

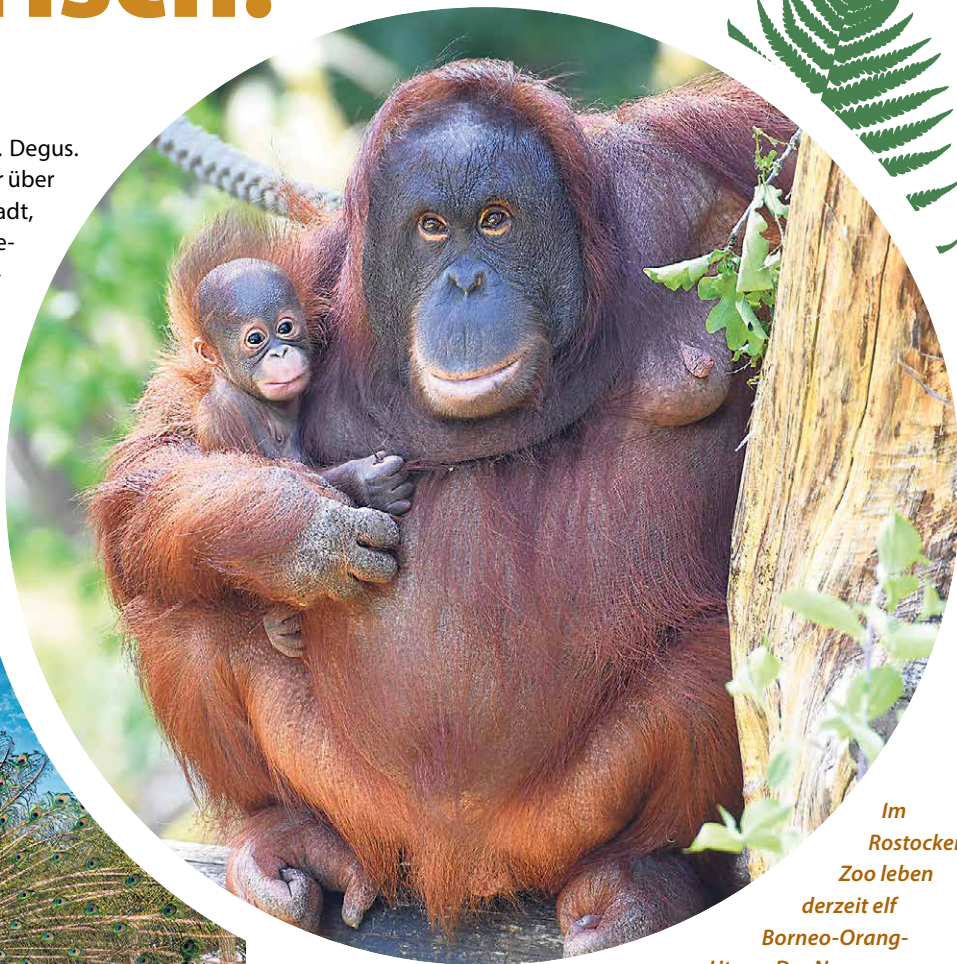
Als der Zoo Schwerin vor 70 Jahren seine Türen öffnete, hatte er gerade einmal 17 Tiere. Heute sind es ungefähr 2.000. Zu den Besonderheiten zählen die Asiatischen Löwen, die Südlichen Breitmaulnashörner und die Moorea-Baum- schnecke. Als Artenschutz-Zoo konzentriert er sich auf die Haltung und Zucht bedrohter Arten. Aber auch heimische Wildtiere haben ihren Platz. Zu den jüngsten Bewohnern gehören drei Löwenwelpen. Sie kamen Anfang Januar zur Welt. Bis 25. Oktober öffnet der Zoo montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen bis 19 Uhr. [www.zoo-schwerin.de](http://www.zoo-schwerin.de)

## Wildpark-MV Güstrow

Bären, Wölfe, Luchse und Wildkatzen: Im Wildpark-MV erleben Besucher am Stadtrand von Güstrow Tiere fast wie in freier Wildbahn. Wer möchte, kann auf dem Weg zu ihnen durch Höhlengänge kriechen, über Kletterpfade durch Baumwipfel streifen, ohne nass zu werden durch einen Fluss wandern und einer Moorleiche begegnen. Der Wildpark bietet Besuchern auch Übernachtungen im Wolfsgehege oder einen ganz persönlichen Tag als Tierpfleger an. Unser Tipp: eine Wolfswanderung in der Dämmerung. Bis Ende September öffnet der Wildpark-MV täglich von 9 bis 19 Uhr. [www.wildpark-mv.de](http://www.wildpark-mv.de)



Wölfe und Braunbären leben im Wildpark-MV in einem gemeinsamen Gehege. Foto: Wildpark-MV



Im Rostocker Zoo leben derzeit elf Borneo-Orang-Utans. Der Name

Orang-Utan stammt aus dem Indonesischen und bedeutet Waldmensch.

Foto: Zoo Rostock/Kloock

## Tierpark Greifswald

Wenn der Frühling die Natur wärmt, zieht es nicht nur King Arthur wieder hinaus ins Freie. Die Pantherschildkröte ist eines von rund 800 Tieren, die Sie im Tierpark Greifswald sehen können. Der Tierpark liegt in unmittelbarer Nähe zur Altstadt und erstreckt sich als naturnahe Parkanlage rund um den Schwanenteich. Eine Besonderheit ist seine Wildvogelauffangstation: Sie ist – neben dem Zoo in Stralsund – die einzige Station dieser Art in MV. Bis Mitte Oktober öffnet der Tierpark täglich von 9 bis 18 Uhr. [www.tierpark-greifswald.de](http://www.tierpark-greifswald.de)

## Tierpark Wolgast

Australien. Madagaskar. Europa. Nord- und Südamerika: Im Tierpark Wolgast liegen sie nur einen Katzensprung voneinander entfernt. Hier, im Waldstück Tannenkamp, haben rund 600 Tiere aus mehr als 70 Arten ein Zuhause. Zu den Bewohnern gehören zum Beispiel Alpakas, Kängurus, Silberfüchse und der Braune Maki. Eine Besonderheit ist das Peene-Aquarium mit heimischen Fischarten wie Stichling, Schlammbeißer und Rotfeder. Bis Ende September öffnet der Tierpark täglich von 9 bis 18 Uhr. Zwischen 12 und 15 Uhr finden Schaufütterungen statt. [www.tierparkwolgast.de](http://www.tierparkwolgast.de)

## ARTENREICHE VIelfALT

Wer Tiere hautnah erleben möchte, findet in MV viele Möglichkeiten. Dazu gehören neben den sechs vorgestellten Einrichtungen zum Beispiel auch diese:

- ◆Tropenzoo Bansin ◆Wisentreservat Damerow ◆Ozeaneum Stralsund ◆Wildpark Boek ◆Tierpark Grimmen ◆Tiererlebnispark Müritzt ◆Vogelpark Marlow ◆Tiergarten Neustrelitz ◆Tierpark Sassnitz ◆Zoo Stralsund ◆Tierpark Uecker- münde ◆Wisentpark Insel Usedom ◆Schmetterlingspark Klütz ◆Schmetterlingsfarm Trassenheide ◆Erlebnis- und Tigerpark Dassow ◆Elefantenhof Platschow ◆Müritzeum ◆Meeresmuseum Stralsund. Der älteste Zoo in MV ist der Tiergarten Neustrelitz: Er wurde 1721 errichtet.

## ARTENSCHUTZ UND GRÜNE KLASSENZIMMER

Zoos und Tierparks sind weit mehr als Orte, die Besuchern „einfach nur“ Tiere zeigen: Moderne Anlagen setzen auf naturnahe Lebensräume, engagieren sich in Zuchtprogrammen und klären Besucher über Natur- und Artenschutz auf. Zum Beispiel in Workshops, an Wissensstationen oder in Zoschulen.

# Wer seine persönlichen Glücksorte kennt, kommt besser durch schwierige Zeiten

## Mein LIEBLINGSPLATZ

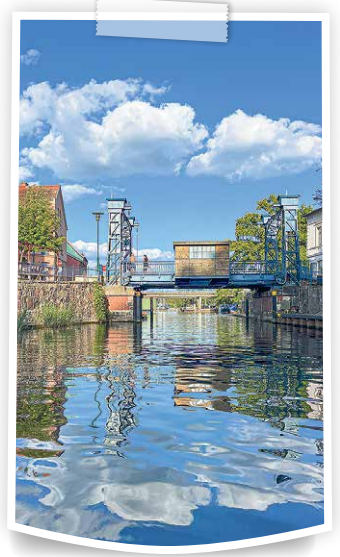
Wir leben in unsicheren, anstrengenden Zeiten. Seit Jahren müssen wir tapfer sein. Im Alltag. Im Privatleben. Im Job. Coronapandemie, Ukrainekrieg, Energiekrise – die weltweite politische Lage ist beunruhigend. Entspannt und gelassen durchs Leben gehen? Eine echte Herausforderung.

Gerade in solch turbulenten Zeiten sehnen sich viele Menschen nach Orten, an denen man Kraft tanken und zur Ruhe kommen kann, je näher, um so besser. Das kleine Glück um die Ecke, die kurze Auszeit in der Natur kommen da ins Spiel. Für den einen ist es der eigene Garten, ein See mit seinen verschiedensten Farb- und Lichtstimmungen, ein bestimmter Baum, ein mystischer Wald, ein Berg oder die kleine Kirche im Ort. Kraftorte, an denen man sich rundum wohl fühlt, gibt es fast überall, man muss sie nur für sich selbst aufspüren. Die WASSERZEITUNG hat die Herausgeber nach ihren Tipps gefragt.



„Heute ist ein guter Tag um glücklich zu sein. Steht das Glück vor der Tür, dann lass' ich es rein. Guten Tag, liebes Glück, schön dich zu sehen, Kaffee oder Tee? Du willst doch nicht gleich wieder gehen ...“  
 Max Raabe und das Palast Orchester  
 „Guten Tag, liebes Glück“

Die eigene Terrasse, liebgewonnene Haustiere – manchmal muss man für seinen Lieblingsplatz gar nicht so weit schauen. Foto: SPREE-PR/Galda



**BLAUE WUNDER ERLEBEN**  
 Hier an der Elde in Plau am See kann man ebenso wie in Wolgast sein Blaues Wunder erleben, der Volksmund nennt die beiden Brücken so. Die Elde ist mit 208 Kilometern der längste Fluss in MV und durchfließt dabei jede Menge Seen, bevor sie bei Dömitz in die Elbe mündet. Foto: SPREE-PR/Galda



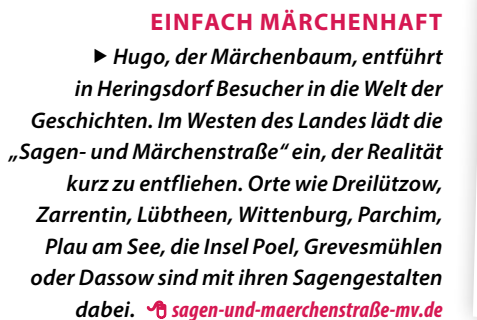
**PERSPEKTIVWECHSEL**  
 ◀ Orte der Stille, inneren Einkehr, Baukunst, Aussichten. Nicht nur gläubige Menschen finden in Kirchen, Domen (hier St. Nikolai in Greifswald) und Klöstern des Landes eine Auszeit aus dem hektischen Alltag. Foto: SPREE-PR/Galda



**EINEN SICHEREN HAFEN ENTDECKEN**  
 ▲ 2.000 Kilometer Ostseeküste und genauso viele Seen. Wasser hat man vielerorts im Blick, hier zum Beispiel von Wolgasts Schlossinsel auf die Stadt oder gespiegelt im Wismarer Hafen. Fotos (2): SPREE-PR/Galda



**EIN GLÜCKSDORF**  
 ▶ Nicht weit von Zarrentin liegt in der Gemeinde Lüttow-Valluhn der Ortsteil Schadeland. Er nennt sich selbstbewusst Glückswohlfühlort. Am Ortsrand grüßen Mohn- und Kornblume und sind mit ihren kräftigen Farben eine echte Augenweide. Foto: SPREE-PR/Galda



**EINFACH MÄRCHENHAFT**  
 ▶ Hugo, der Märchenbaum, entführt in Heringsdorf Besucher in die Welt der Geschichten. Im Westen des Landes lädt die „Sagen- und Märchenstraße“ ein, der Realität kurz zu entfliehen. Orte wie Dreilützow, Zarrentin, Lütheen, Wittenburg, Parchim, Plau am See, die Insel Poel, Grevesmühlen oder Dassow sind mit ihren Sagengestalten dabei. [sagen-und-maerchenstrasse-mv.de](https://www.sagen-und-maerchenstrasse-mv.de) Foto: MV-T/Krauss



**STRAND IN SICHT**  
 ▶ Jenseits jeder Hektik liegt der Deck Beach Club am Radweg zwischen Heiligendamm und Kühlungsborn. Egal zu welcher Tageszeit lässt sich hier mit Blick aufs Wasser bestens abschalten. Das geht übrigens auch zum Beispiel in der Ostsee-Lounge in Boltenhagen oder im Supremesurf Beachhouse in Warnemünde. Foto: MV-T/Tiemann



**ENTSCHLEUNIGEN**  
 Entschleunigen, digitaler Entzug. Auf dem Rücken der Pferde oder wie hier am Neuklostersee zu Wasser im Kanu. Um den See führt übrigens ein schöner, gut zehn Kilometer langer Rundweg. Foto: SPREE-PR/Galda

**i Glück | das [glyk] | Substantiv**  
 angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat; Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung  
 Quelle: Duden

# Mit Blick nach unten Stadtgeschichte entdecken

Unsere Leserin Elke Schuhmann hat uns einen kunstvollen Kanaldeckel aus der Budapester Altstadt geschickt – herzlichen Dank dafür! Das Budapester Stadtwap-  
pen auf dem Deckel spiegelt die Geschichte der Stadt wider, die aus den ehemals eigen-  
ständigen Teilen Buda, Pest und Óbuda  
entstand. Ein Löwe und ein Greif (also  
die Mischung aus Löwenkörper und  
Adlerkopf) fungieren als Schildhalter.  
Das Schild in ihrer Mitte ist zweige-  
teilt. Im oberen Teil sieht man die  
Burg mit dem Turm und dem offe-  
nen Tor, das den Stadtteil Pest re-  
präsentiert. Im unteren Feld steht  
eine goldene Burg mit drei Tür-  
men und zwei offenen Toren, wel-  
che für den Stadtteil Buda steht.  
Dazwischen fließt die Donau –  
dargestellt mit Wellenlinien. Über  
dem Schild befindet sich die unga-  
rische Stephanskrone als Symbol  
für die staatliche Einheit und die  
historische Zugehörigkeit zur unga-  
rischen Nation. „Fővárosi Csa-  
tornázási Művek“ steht auf dem  
Kanaldeckel, dem man seine  
Schwere richtig ansieht. Das ist  
die ungarische Bezeichnung für  
die Abwasserwerke.



Foto: E. Schuhmann



Bornholm

Danzig

Foto: (B), O. Dommack

◀ Der Kanaldeckel aus der Budapester Altstadt ist wirklich imposant in seiner Gestaltung. Das Stadtwappen ist sehr detailliert ausgestaltet.

Olaf Dommack schaut als Technischer Leiter im Verband naturgemäß auf die Schacht-  
deckel, auch im Urlaub. Er hat Fotos  
der verschiedensten Kanaldeckel  
mitgebracht: Den aus Gdansk, dem  
polnischen Danzig, erkennt man  
am Stadtwappen mit den bei-

den Kreuzen unter der Krone. Er  
zeigt den „Fontanna Neptuna“,  
den Neptunsbrunnen von der Zeit  
um 1633.

Ein Deckel von der Insel  
Bornholm zeigt das Stadtwap-  
pen. Der mit der Aufschrift „Born-  
holms Forsyning“ zeigt regionale

Energiegeschichte. Denn die Ver-  
sorgungsfirma Bornholms Energi  
& Forsyning hieß früher Østkraft –  
da kommt das große Ø im Deckel  
her. Wunderbar, wie verschieden  
die technisch notwendigen Kanal-  
deckel in der gleichen Stadt sein  
können, oder?

Bald beginnt wieder die Urlaub-  
szeit. Schauen Sie beim Erkun-  
den fremder Städte und Regio-  
nen – egal hier um die Ecke oder  
weiter weg – gerne mal nach  
unten und entdecken Sie da-  
bei die kunstvollen Kanaldeckel.

Schicken Sie uns gerne weiterhin  
Ihre runden Entdeckungen. Ein-  
fach per Mail an [info@wazv-  
parchim-luebz.de](mailto:info@wazv-parchim-luebz.de) – verraten Sie  
uns bitte auch, wo und wobei Sie  
den jeweiligen Kanaldeckel gefun-  
den haben.



## Gießen mit Köpfchen

Bei heißem Sommerwetter benötigt der Garten naturgemäß  
mehr Wasser. Mit einfachen Tipps lässt sich der Verbrauch den-  
noch im Rahmen halten und unser Trinkwasser als Ressource  
schützen.

### 1 Regenwasser auffangen.

Zum Beispiel in Regentonnen  
oder Zisternen. Es hat dann  
auch gleich die  
optimale Temperatur  
zum Gießen.



### 2 Der frühe Gärtner gießt den Wurm!

Nichts verdunstet, da der  
Boden noch kühl ist.

### 3 Klotzen statt kleckern.

Nicht jeden Tag ein bisschen,  
sondern dreimal pro Woche  
intensiv, also mindestens 20  
bis 30 Liter/m<sup>2</sup> gießen. So  
bilden die Pflanzen tiefere  
Wurzeln und überstehen  
Trockenheit besser.

### 4 Beete mit Rindenmulch bedecken.

Das hält die Feuchtigkeit  
im Boden.



### 5 Rasen nicht zu kurz schneiden.

Mindestens fünf Zentimeter  
sollten stehen bleiben. Sonst  
wachsen die Wurzeln nicht tief  
genug in den Boden.

### 6 Mulchmähen.

Dabei bleibt der  
Rasenschnitt liegen. Das  
düngt den Rasen, hält  
Feuchtigkeit im Boden  
und schützt ihn vor  
ausgetrockneten Flecken.



## Chemie im Garten mit Bedacht einsetzen

Was ist beim Einsatz von „Che-  
miekeulen“ im Garten erlaubt,  
wo ist Vorsicht geboten? Die  
WASSERZEITUNG beleuchtet,  
was mit Blick auf den Grundwas-  
serschutz der richtige Weg ist.

Vor jedem Einsatz von Herbiziden  
oder Insektiziden sollte daran ge-  
dacht werden, dass diese poten-  
ziell das Grundwasser belasten  
können. Oberste Vorsicht beim  
Umgang mit den chemischen Mit-  
teln ist geboten, ganz allgemein  
und natürlich besonders in den  
Trinkwasserschutzonen. Schließ-  
lich sickert alles, was wir oben auf  
den Boden geben, in den Boden  
und kann künftig potenziell das  
Grundwasser gefährden. Aus die-  
sem gewinnt der WAZV das Trink-  
wasser.

Landwirte sind die Profis, haben

strenge Vorschrif-  
ten, festgelegte  
Zyklen und Mittel.  
Wer rund ums ei-  
gene (Garten-)Haus  
das Grundstück be-  
wirtschaftet, sollte  
mit Gift vorsichtig  
umgehen. Bei un-  
sachgemäßer An-  
wendung besteht  
das Risiko gesund-  
heitlicher Schäden  
durch Hautkontakt  
oder Einatmen.  
Auch die Lagerung  
sollte sachgemäß er-  
folgen, um Verwech-  
slung und Schäden  
auszuschließen. Fakt ist: Verwen-  
det werden dürfen nur Pflanzen-  
schutzmittel, die ausdrücklich in  
Deutschland und für den Laien

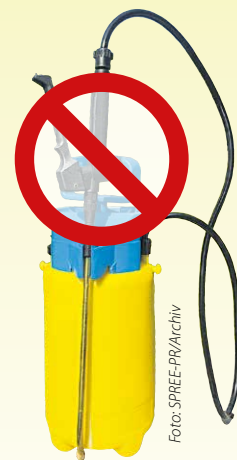


Foto: SPREE-PR/Archiv

Auf Giftspritzen  
lieber verzichten.

Heißdampf können die Pflege  
ergänzen, sind allerdings mit  
Strom und/oder Wasserver-  
bunden.

zugelassen sind.  
Auch ohne Her-  
bizide lässt sich  
ein Garten ge-  
pflegt und ge-  
sund halten.  
Regelmäßiges  
Jäten und  
Fugenkratzer  
entfernen Un-  
kraut effektiv  
und nachhaltig,  
wenn man das  
ungeliebte Kraut  
bei der Wurzel  
packt. Techni-  
sche Hilfsmittel  
wie Hochdruck-  
reiniger oder